

Wolauer Tagblatt

Erste Ausgabe, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Festpreise) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegengenommen. — Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Festpreise werden mit 80 h für die zwei gespaltenen Zeilen, Restanzen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleineren Kugelsatz mit 4 Hellern, ein festgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Spalten und sonstige eingetragene Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cealbe 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen mit halbjähriger Bestellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Vola, Piazza Carlo I.

IX. Jahrgang

Vola, Dienstag 7. Jänner 1913.

== Nr. 2373. ==

Zur Lage.

Die Friedensverhandlungen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt, was wohl nicht unbedingt den Abbruch derselben bedeutet, wohl aber diesem gleichkommt.

In den bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten erbligenden vier Tagen wird zwar von den Großmächten versucht werden, vermittelnd einzugreifen, mit welchem Erfolge, möge dahingestellt bleiben.

Als interessantestes Faktum, das die derzeitige Situation ans Tageslicht brachte, möge das offene Geständnis in dem Bericht über die Botschafterkonferenz betrachtet werden, worin zum erstenmal zugegeben wird, daß zwischen den Großmächten, respektive zwischen Dreibund und Tripelentente und da genauer wieder zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ernste Differenzen bestehen, deren Ueberbrückung bis heute den beiden Vermittlern Deutschland (für den Dreibund) und England (für die Tripelentente) trotz aller Versuche noch nicht gelungen ist.

Mit welchem Erfolge diese uneinigen Großmächte bei anderen streitenden Parteien „zugunsten des Friedens“ intervenieren können, kann man sich ziemlich leicht ausmalen.

Rachstehend die eingelangten Meldungen: Die Friedenskonferenz — vertagt.

London, 6. Jänner. In der heutigen Sitzung machten die Türken den Vorschlag, die Grenzen auf Grund des Friedens von St. Stefano zu regulieren. Die Verbündeten erklärten diesen Vorschlag ablehnen zu müssen. Die Türken versuchten zwar eine Diskussion, die Verbündeten verließen jedoch den Verhandlungssaal, worauf der serbische Delegierte Rowatowitsch, der den Vorsitz führte, die Sitzung schloß und die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagte.

Von der Botschafterkonferenz.

London, 6. Jänner. Von Seite der anwesenden Vertreter der Großmächte wurde die Meinung geäußert, daß die bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten erbligenden vier Tage von diesen benutzt werden, um eine Fortsetzung der Friedensverhandlungen durchzuführen. Allerdings dürfte es in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht gelingen, die unter den Großmächten bestehenden ersten Differenzen bezüglich der Festlegung der Grenzen Albaniens und den Serbien zu gewährenden Garantien als Kompensation für den Abriahafen, zu beseitigen. In diesen Fragen stehen sich die beiden Mächtegruppen, Dreibund und Tripelentente, nach wie vor schroff gegenüber und alle Versuche Deutschlands und Englands, eine Annäherung herbeizuführen, waren vergebens. Man trägt sich daher mit dem Gedanken, diese Fragen zurückzustellen, bis die Fortsetzung der Friedensverhandlungen durchgeführt ist.

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 7. Jänner 1913.

Neue Heeres- und Marineerfordernisse.

Es wurde schon flüchtig gemeldet, daß sich eine Ministerkonferenz über die außerordentlichen Ausgaben für Heeres- und Marinezwecke ausgesprochen habe; außerdem wurde den Teilnehmern eine beiläufige Aufstellung über jene außerordentlichen Kosten mitgeteilt, die sich noch ergeben dürften. Die Ministerkonferenz verhandelte ferner über die Art und Weise, wie die Bedeckung zu erfolgen habe.

Marinekommandant Graf Montecucoli hat auch in der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz Gelegenheit gefunden, mit Forderungen nach Beschleunigung des Ausbaus der Kriegsmarine hervorzutreten. Wiederholt schon hat er den baldigen Ersatz der „Monarch“-Klasse durch drei neue Dreadnoughts als höchst dringlich bezeichnet. Diese neuen Kriegsschiffe wären mit 38 Zentimeter-Geschützen auszurüsten und würden einen Aufwand von

etwa 70 Millionen Kronen pro Schiff, also insgesamt von 210 Millionen Kronen erfordern.

Zu diesen Beratungen des Gemeinsamen Ministerrates wird noch mitgeteilt: Bekanntlich hatte die außerordentliche Delegationssession, welche im September in Wien stattfand, der Heeresverwaltung einen einmaligen Nachtragkredit von 125 Millionen Kronen bewilligt, welcher für die Umbewaffnung der Artillerie und für die raschere Durchführung der bereits beschlossenen Schiffbauten in drei Jahresraten bis 1915 ausreichen sollte. Der Betrag scheint mittlerweile durch die Kosten der militärischen Maßnahmen der letzten Zeit aufgebraucht zu sein. Es heißt, daß die Heeresverwaltung für die Rüstungen einen neuerlichen Nachtragkredit von 200 Millionen Kronen anfordert. Marinekommandant Graf Montecucoli besteht dringend darauf, daß der Bau von drei neuen Schlachtschiffen als Ersatz für die „Monarch“-Klasse unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Daraus, daß hierfür der Betrag von 210 Millionen Kronen genannt wird, scheint hervorzugehen, daß diese drei neuen Schlachtschiffe noch größer sein werden, als die bisherigen Dreadnoughts.

Der Marinekommandant hat bekanntlich für den Fall, daß die „Habsburg“-Klasse nicht ersetzt werden sollte, die Demission angedroht. Darüber schreibt Dr. Müller, Sekretär des Oesterr. Flottenvereins:

Schon in den letzten Delegationen hat der Marinekommandant des österr. darauf hingewiesen, daß der Ersatz der „Monarch“-Klasse ein dringendes unaufschiebbares Bedürfnis ist und daß mit dem Beginn der Ersatzbauten nicht früh genug begonnen werden könne.

Auch der Oesterreichische Flottenverein hat an die Delegationen eine Petition gerichtet, in welcher um schnelle Finanzmaßnahmen des Ersatzes der „Monarch“- und der „Habsburg“-Klasse gebeten wird. Leider war bis jetzt kein Erfolg zu erreichen. So beschämend die Tatsache ist, die Frage ist in ihrer ganzen Bedeutung nicht gewürdigt worden. Und wie wichtig und weitreichend die Frage ist, beweist der Umstand, daß Graf Montecucoli sein Verbleiben im Amte an dieselbe knüpft.

Die Nachricht, daß der Marinekommandant zu demissionieren beabsichtigt, wird in allen Marinekreisen und in den Kreisen aller Flot-

tenfreunde tiefe Bestürzung hervorrufen. Graf Montecucoli ist der Reorganisator der österreichisch-ungarischen Flotte. Montecucoli hat trotz schier unüberwindlicher Hindernisse den Bau der Dreadnoughtdivision durchgeführt. Das in zukünftigen politischen Konstellationen, in zukünftigen politischen Plänen und in allen politischen Möglichkeiten mit der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte gerechnet werden muß, ist ein unbestreitbares Verdienst Montecucolis.

Die vor kurzem mit so großer Freude begrüßte Erneuerung des Dreibundes ist in erster Linie dem Flottenprogramme Montecucolis zuzuschreiben. Das Bündnis Italiens mit einem zur See ohnmächtigen Genossen würde erstens ein Verkennen seiner wichtigsten Lebensinteressen sein. Die politisch bedeutendsten Köpfe Italiens haben dieser Ansicht in letzter Zeit in mehreren Artikeln Ausdruck gegeben. Die österreichisch-ungarische Flotte ist eines der wichtigsten Friedensinstrumente Europas.

Montecucoli ist ein viel zu ernster Mann, um durch eine Pression seinen Willen durchsetzen zu wollen. Was ihn zu seiner Haltung veranlaßt, sind die welthistorischen Vorgänge am Balkan, die Umwälzungen hervorgerufen haben, denen unbedingt Rechnung getragen werden muß.

Die Balkanstaaten werden mit möglichster Raschheit an den Ausbau ihrer Flotten schreiten. Die durch die Eroberung Sybiens durch Italien hervorgerufene Verschiebung der Kräfteverhältnisse im Mittelmeere wird durch das Aufreten der Balkanstaaten eine noch weitere Verschiebung erhalten. Und zwar zu Ungunsten der Monarchie, wenn nicht unferseits mit einem rascheren Bautempo eingegriffen wird. Unsere ganze Stellung in der Levante, unsere Stellung als Seemacht kommt in Gefahr, wenn noch weiter geßögert wird.

Wie sehr im Auslande unsere Seeinteressen erkannt werden, erweist folgende, jüngst in einem russischen Blatte erschienene Äußerung:

„Die Achillesferse der Monarchie ist ihr Seeverkehr, besser: Unterbindung eine grausame wirtschaftliche Krise hervorgerufen würde. Das wichtigste Mittel zur Sicherung ist somit die Anwesenheit eines starken Geschwaders in den Gewässern der Levante, das den Auslauf der österreichischen Flotte aus der Adria jeden Moment unmöglich machen kann.“

So informiert ist das Ausland. Und bei uns muß einer der verdienstvollsten Admirale

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Sabotia u.

Nachdruck verboten.

Während die Jose alles zum Tee Notwendige herbeibrachte, hatte sich Roels Verdruss schon gelegt. Er machte sich bereits Vorwürfe, zu hart gewesen zu sein.

Als sie wieder allein waren, ließ er sich neben Juliette auf dem Divan nieder und wollte sie umfassen.

„Wir haben uns heute genug Böses gesagt, Kind. Komm, gib mir einen Kuß! Hab ich dir unrecht getan, so hab ich genug dafür gelitten.“

Sie aber stieß ihn barsch zurück und sagte kalt:

„Daß ich zufrieden. Ich habe es dir doch nun oft genug gesagt, daß ich heute leidend bin.“

„Ist das dein Ernst? Dann will ich gleich den Arzt holen.“

„Daß nur. Der Arzt kann mir nicht helfen. Ich langweile mich einfach, und du bist der Letzte, der mich davon heilen könnte.“

Menschen energisch, heftig, ja herrschsüchtig sein konnte, wartete dieser Frau gegenüber mit unfagbarer Geduld auf den Augenblick, da sie sich eine Lieblingung gefallen lassen würde.

„Du sagst mir nun seit Monaten, daß ich dich langweile — was tue ich dir denn?“

„Eben nichts!“

„Also was willst du?“

„Ist es meine Schuld, wenn ich vor Vange weile vergehe? Oder bistest du dir etwa ein, es ist so amüßant, deine Geliebte zu sein? Betrachte dich mal selber. Abstoßender, eifersüchtiger und langweiliger als du — das gibst doch wohl nicht!“

„Deine Begrüßung war allerdings nicht gerade darnach angetan, Fröhlichkeit zu erwecken.“

Jetzt lenkte Juliette ein. „Sei nicht böse, mein Freund. Hab Geduld mit mir. Ich will dich nicht kränken. Ich bin nur heute abend so nervös.“

Der Advokat war schon durch diese wenigen Worte wieder froh gestimmt.

„Sei nur nicht ungerecht, Juliette. Ich denke ja an gar nichts anderes, als dir Freude zu bereiten. Du beklagst dich über meinen Ernst, und dabei haben wir uns noch vor zwei Tagen wie die ausgelassensten jun-

gen Leute vergnügt. Denk mal an Fastnachtsdienstag, wie wir erst ins Theater gingen und dann auf den Opernbalk, und noch das reizende Souper zum Schluß.“

„Ich habe mich gelangweilt...“ entgegnete Juliette wieder schmolend.

„Du hast dich doch amüßert, Juliette.“

„Du bist sehr leicht zufriedengestellt, mein Lieber. Gewiß, wir waren im Raubeville. Aber — wie immer — ich oben und du im Parterre. Auf dem Ball saßt du aus wie sieben Tage Regenwetter. Und beim Souper — deine Freunde... na, ich danke, solche Schlafmützen. Und ich mußte tun, als kenne ich dich kaum. Ich weiß nur, daß du sehr viel getrunken hast, ohne auch nur ein bißchen aus dir herauszugehen.“

„Vergleichen Amüssements liegen mir nun einmal nicht... Sprechen wir von etwas anderem.“

Er ging ein paar mal stumm auf und nieder, dann zog er die Uhr und sagte:

„Schon ein Uhr... Ich muß jetzt fort.“

„Ich dachte, du bleibst heute hier?“

„Unmöglich, Kind; meine Mutter ist ernstlich krank.“

Er zog das Geld des alten Tabaret hervor und legte es, eine Banknote neben die andere, auf den Tisch.

„Hier, Juliette. Zehntausend anstatt achttausend. Es werden einige Tage vergehen, bis ich dich wiedersehe.“

„Gehst du von Paris fort?“

„Das zwar nicht. Aber ich habe etwas Wichtiges zu erledigen. Etwas sehr Wichtiges. Auch für dich... Wenn alles gut geht, sind wir gemachte Leute. Und dann sollst du mal sehen, wie lieb ich dich habe.“

„Herzensfreund, sage mir, was du vorhast...“

„Das kann ich nicht.“

„Ich bitte dich...“ schmeichelte sie wie ein schlaues Mädchen, umschlang seinen Hals und streckte sich, um ihn zu küssen.

Noel beugte sich zu ihr herab und küßte sie; schon wollte er reden. Doch „Nein!“ sagte er mit plötzlichem Entschluß, „es hat keinen Zweck. Wozu soll ich dir wundiglich trügerische Hoffnungen vorkaufeln? Aber höre mich jetzt mal ganz aufmerksam an: komme nie wieder zu mir und schreibe mir auch nicht. Wenn irgend etwas Dringendes vorliegt, so schicke den alten Clergeot. Uebermorgen kommt er so wie so zu mir. Er hat Wechsel von mir.“

Juliette trat zurück und fragte schmolend: „Also du willst mir wirklich nichts sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

ung in der großen Galerie des Schlosses unternahme und auch ngen erteile.

des Marinekommandantenadmiralitätsbefehl ver-
Ezzellenz der Herr Marinekom-
m 7. Jänner nachmittags im
in. Kein Empfang.“

ie Gemeinde. Heute den
um 10 1/2 Uhr ein Kinder-
halten. Montag den 6. Jän-
n heiligen Dreikönigstage zu
ein Gemeinde-Gottesdienst

in unserer Flotte. Die
esse“ meinet: Der Ma-
ndant Graf Mon-
e recht, wie in politischen
wird, unbedingt auf
ng der Forderung
eberwaltung nach
en Durchführung
auten für die „Mon-
sse, und wäre im
Ablehnung dieser
gesonnen, darau-
enzen zu ziehen.

für unsere Soldaten.
erium hat einen großen Teil
Sammlungen eingelaufenen
Teil auch aus Pola stam-
Bestimmung zugeführt. In
jebci das Bestreben vorherr-
schenden Soldaten in der Zeit
dienstes das Weihnachtsfest
u verschönern. So gelangten
wie schon berichtet die ge-
heim Zeitpunkt der Zentral-
Barbeträge, etwa 400 000
teilung an die Korpskom-
Bereich Truppen zu Grenz-
agen worden waren. Die
haben dann die Aufteilung
anspruchsberechtigten Trup-
ps in der Weise vorgenom-
24. Dezember die Gelder
Mannschaft gekommen sind.
ne Mannschaften, die im
te standen, also die Kor-
nerie und „Strafuni“, mit
: Kopf bedacht, die übrigen
r Art ihrer Dienstleistung
onen. Die Berichte der
: die Detailverwendung der
icht vollständig beim Kriegs-
ungt. Es wurde jedoch,
tionalen und wirtschaftlichen
aus den verschiedenen Ge-
ie sich ergänzenden Trup-
aturgemäß nicht ein ein-
y eingehalten, sondern in
Her Weise getrachtet, die
rgelnen Regimentern mög-
liche der Truppe zu ver-
einen Fällen wurden die Be-
ar auf die Hand ausbe-
wo infolge der örtlichen
ltnisse hiemit dem Manne
e, wurde die Feiertags-
verschiedene Kostsubven-
Bieder in anderen Fällen
eschenke beschafft und der
isteste überreicht. Auch
verwendete Finanzwache
n anderen Fonds — mit
Seither sind noch über-
eu eingelangt und die
n — vorläufig bis 15. d.
er zweite Teil der Spen-
e Jänner zur Verteilung

R. C. „Kaiser Franz
Postabfertigung mit Druck-
gen und Warenproben)
kriegsschiff nach Shanghai
e Wien 76 am 9., 11.,
anner 1913 um 7 Uhr
Postamt Triest 1 an den
3 Uhr 20 Min. vormit-
t: 10., 13., 19., 24.,

rojekt der ehemaligen
“ Der aufsehenerregende
er Dank, die auch bei
erhält, hatte, wie noch er-
ispiel vor dem Götzer
bes u. a. den Präsidenten
s, den gewesenen Reichs-
red Beuassi, zu zwei
gleichzeitig Reichsverreter
mand Suzzatto, zu
eren Kerker verurteilte.

Ueber Berufung der Genannten hat der
Oberste Gerichtshof das Urteil aufgehoben
und eine neue Verhandlung angeordnet. Da
die Geschworenen nur einen Schaden von
250 Kronen angenommen hatten, ist zur
Durchführung der Verhandlung das damit
betraute Triester Landesgericht zuständig. Die
Anklage lautet bei beiden auf Verbrechen des
Betruges. Diese vertritt derselbe, mittlerweile
nach Triest verlegte Staatsanwalt Dr. Ma-
r t i n a z, welcher in gleicher Eigenschaft vor
dem Götzer Schwurgerichte gewaltet hatte.
Der Prozeß dürfte mindestens eine Woche in
Anspruch nehmen.

Wichtig für Gastwirte. Johann
Sauer, Restaurateur und Gasthofbesitzer in
Wien, 13. Bezirk, Singerstraße 105, wurde
vom Bezirksgerichte Fiebing, weil er dem
Dienstmädchen eines Oberleutnants über die
Gasse keine Speisen verabfolgte, wegen Ueber-
tretung nach § 482 Strafgesetz zu einer Gelb-
strafe von zehn Kronen verurteilt. Der Be-
rufungsinstanz sprach Herr Sauer frei,
nachdem sich auch der Wiener Magistrat über
die Anfrage, ob ein Gastwirt nach der Ge-
werbeordnung zur Verabreichung von Speisen
über die Gasse verpflichtet sei, verneinend ge-
äußert hatte.

Vom Kreisgerichte in Rovigno. Aus
Rovigno, 4. d., wird uns geschrieben: Wie
seinerzeit bereits mitgeteilt wurde, erfolgte vor
ungefähr vier Monaten die Verhaftung des
hiesigen Gemeindeangestellten Johann Rocco.
Bei der heute durchgeführten Verhandlung
wurde Rocco des Betruges (zum Schaden der
Gemeinde Rovigno) schuldig erkannt und zu
6 Monaten schweren verschärften Kerker ver-
urteilt. Sein Helfer, ein gewisser Sartori
August, erhielt ebenfalls 3 Monate schweren
Kerker. Rocco und Sartori haben die Ge-
meinde Rovigno nach „Polaer-Muster“ um
zirka 3000 Kronen leichter gemacht. — Am
8. Jänner l. J. beginnt der neuerliche Pro-
zeß gegen den früheren Werksdirektor Seban,
bei welchem es sich zeigen wird, ob die vom
Beschuldigten vorgelegten Rechnungen und
Quittungen echt sind. — Der seit kurzem
stetdrücklich verfolgte ehemalige Bauamts-
direktor Borri hat sich selbst gestellt. — Die
Frau des Stabsgeschwärmers D. wurde
wegen Spionageverdacht in die hiesigen Kerker
eingeliefert.

Zwei wertvolle Schmerzmittel. Men-
thol und ein besonders wirksames Salizyl-
Präparat enthält „Vengueliment“ von Dr.
Vengue, Paris. Eine einfache Einreibung ge-
nügt bei Rheuma, Gicht und anderen schmerz-
haften Leiden, um den Schmerz sofort zu
stillen. „Vengueliment“ ist also nicht einzu-
nehmen, daher keine Belastung des Magens
wie beim Einnehmen eines Salizyl-Medikam-
entes. Man verlange nur „Vengueliment“,
die Tube zu Nr. 240 in allen Apotheken,
und weise wertlose Nachahmungen zurück.
Wo nicht erhältlich, sende man an die Zen-
trale: Apotheke „Zum heiligen Geist“, Wien
1. Bez., Operngasse 16, Depot 611. Man
beachte die Beilage des heutigen Blattes.

Zusammenstoß. Auf der Riva ereignete
sich vorgestern ein Zusammenstoß zwischen
einem Tramwaywagen und einem Privatge-
fährte, wobei dieses beschädigt wurde. Gegen
den Motorführer Johann Sanjovic und den
Russeher Richard Gappel wurde die Strafan-
zeige erstattet.

Mauerei. Wegen einer Kauferei, durch
die öffentliches Aergernis erregt wurde, ver-
anlaßte die Polizei die Verhaftung des
Schneiderlehrlings Martin Son und des be-
schäftigungslosen Martin Goffara.

Diebstahl. Anton Juran, Matrose der
9. Kompanie, fand sich bei der Polizei mit
einer Diebstahlsanzeige ein. Er reiste vor eini-
gen Tagen an Bord des Hochdampfers
„Bohemia“ von Dalmatien nach Pola. Wäh-
rend der Reise entwendete ihm ein unbekann-
ter Täter seine gesamte Wäsche. Die Ausfor-
schung des Täters wurde eingeleitet.

Von einem Hunde gebissen. Der
Karl W. aus Bayern, derzeit in Pola be-
dienet, erstattet die Anzeige, daß er im
Hause Nr. 14 in der Via Castropola von
einem Hunde gebissen worden sei.

Promessen zu 3 Prozent Bodentredit-
lofen (1 Promesse 6 Kronen), Hauptreferent
100 000 Kronen, Fiebing 7. Jänner 1913.
Zu haben bei der k. k. priv. österr. Credit-
anstalt für Handel und Gewerbe, Filiale
Pola, Foro.

Die heutige Ausgabe ist 6
Seiten stark. Auf der Beilage
befindet sich der Roman „Von
fremden Ufern“.

Verlags- und Vergnügungs-Anzeiger.

Die Marinebeamtensuniformierung
gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß das Ma-
gazin der Anstalt bis inklusive 21. d. M. ge-
schlossen bleibt, da während dieser Zeit die
Uebersiedlung in die Via dell Colle Nr. 7
stattfindet.

Kinematograph „Seopold“, Via Ser-
gia Nr. 37. Programm für heute:
1. „Pathé-Journal Nr. 42 a und 42 b“.
2. „Die Nacht in Rabitten“, großartiges
Drama. 3. „Das Hochzeitspaar will scheiden“,
sehr heiter. — Morgen: „Fosca“, großes
Drama.

Kinematograph „Ideal“, Viale Car-
rara. Programm für heute:
„Übungen von Tauchern in Schweden“,
sehr interessante militärische Szenen. „Kelly
der Boger“, neue dramatische Szenen. „Die
Doppelleiter“, komische Szene.

Kinematograph „Edison“, Via Ser-
gia Nr. 34. Programm für heute:
Die gestohlenen Staatsdokumente“. Drama-
tische Arbeit in 2 Akten von „Aquila Film“
in Rom.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralitäts-Tagebefehl
Nr. 4.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois
Wille.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Octavian Ebl.
v. Kobalitsch vom Fest.-Art.-Regt. Nr. 4.
Marittime Inspektion: Vinsenschiffsarzt Dr.
Jvan Moga.

Drahtnachrichten.

(K. l. Korrespondenzbureau.)

Der Balkanrieg.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 4. Jänner. Der
Sultan verfolgt mit großem Interesse die
Friedensverhandlungen in London. Gestern
empfang der Sultan den Großwesir und den
Minister des Äußern, die ihm über den Stand
der Verhandlungen Bericht erstatteten.

Ultimatum der Balkanbelegierten.

Wien, 4. Jänner. Fast sämtliche Blätter
besprechen die durch das Ultimatum der Bal-
kanbelegierten in der gestrigen Friedenskonfe-
renz hervorgerufene kritische Wendung und
halten dafür, daß das Ultimatum und selbst
der Abbruch der Verhandlungen nicht zum
Wiederaustruche des Krieges führen werden
und sprechen schließlich die Zuversicht aus,
daß im Falle des Scheiterns der Friedens-
verhandlungen die Großmächte alles tun wer-
den, um eine Wiederkehr des Gemwels auf
dem Balkan zu verhindern.

Die Flotte verharret auf ihrem Standpunkt.

London, 4. Jänner. Nach einer Mes-
sung des Reuterschen Bureaus aus türkischer
Quelle sollen die türkischen Delegierten ent-
schlossen sein, die Abtheilung Adriens und
der ägäischen Inseln unbedingt abzulehnen.



iche übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und
Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführun-
gen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen.
11 Uhr vormittag und von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittag.

Der Abbruch der Friedensverhandlungen sei demnach sicher.

Konstantinopel, 4. Jänner. Ein heute abgehaltener Ministerrat hält an den bisherigen Forderungen bezüglich Adrianopels und der ägäischen Inseln unbedingt fest und hat diesen Standpunkt den türkischen Bevollmächtigten in London übermittelt.

Vertagung bis Montag.

London, 4. Jänner. Nachdem auch heute keine Einigung über die strittigen Punkte zustandekam, vertagte sich die Konferenz bis Montag.

Rumänien und Bulgarien.

Paris, 4. Jänner. Der rumänische Minister des Innern Take Jonescu erklärte dem Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ unter anderem folgendes: Die Behauptung, daß Rumänien eine Art Trutzgeld von Bulgarien verlange, ist unbegründet. Wir fordern für uns eine in geographischer und strategischer Hinsicht wichtige Grenzberichtigung, denn der Balkankrieg fügt uns einen schmerzhaften Verlust zu. In Mazedonien leben 400 000 Rumänen, welche bisher ihre Nationalität bewahren konnten, jedoch unter dem neuen Regime im bulgarischen, griechischen oder serbischen Volk aufgehen werden. Diese 400 000 Rumänen gehen also für uns verloren. Aber auch in politischer Beziehung ist unsere Forderung gerechtfertigt, denn wir hätten den Krieg verhindern können. Dank unserer Neutralität verhindern die Balkanstaaten ihre Gebiete durch Länder der europäischen Türkei vergrößern. Auf die Frage des Sonderberichterstatters, ob Rumänien, falls seine Forderung abgelehnt werden sollte, den Krieg erklären werde, antwortete der Minister, ein Krieg zwischen Rumänien und Bulgarien würde gewiß einen allgemeinen Konflikt nach sich ziehen. Sprechen wir aber nicht von solchen Eventualitäten! Hoffen wir, daß Bulgarien, welches gleich uns möglichst enge Beziehungen zwischen den beiden Ländern anstrebt, unsere Wünsche günstiger auffassen werde, als bisher.

Chrenaffären des Grafen Tisza.

Wien, 4. Jänner. Wie die Blätter melden, soll die zweite Chrenaffäre des Grafen Tisza, die bisher in Abrede gestellt wurde, trotz aller Dementis bestehen. Graf Aladar Szeghenyi soll nämlich an den Grafen Tisza ein Schreiben gerichtet haben, worin er mitteilt, daß er ihm beim letzten Besuche im Adelskaffee nicht die Hand gereicht hätte, wenn er ihn in der Dunkelheit erkannt hätte. Dieses Schreiben soll dem Grafen Tisza, der

bekanntlich auf seine Befähigung abgereist ist, nach Budapest zugestellt worden sein. Wenn das richtig ist, wäre eine ritterliche Austragung der Angelegenheit zweifellos.

Telegraphischer Wetterbericht:

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Jänner 1912.

Allgemeine Übersicht:

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich gegen NE verschoben und liegt heute über Polen. Das Barometerminimum im NW hat sich vertieft.

In der Monarchie mit Ausnahme von Tirol trüb, neblig ruhig und wärmer; an der Adria meist wolkig, schwache E-Liche Winde und Kalmen, meist kühl. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, dann heiter und mäßige Winde aus dem NE-Quadranten, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768.2

2 " nachm. 769.1

Temperatur um 7 " morgens + 4.7

2 " nachm. + 11.2

Regenbesitz für Pola: + 4.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 11.0°

Ausgegeben um 8 Uhr 40 nachmittags.

Fahrplan

der Dampfer-Linie Brioni-Pola:

TOUR				VON				TOUR			
IV	III	II	I	NACH				Ia	IIa	IIIa	IVa
6.30	2.30	12.00	8.45	↑	POLA	↑	8.30	10.30	2.15	6.15	
7.15	3.15	12.45	9.30	↓	BRIONI	↓	7.45	9.45	1.00	5.30	

Giltig ab 1. Jänner 1912 bis auf weiteres.
Paul Kupelwieser'sche
Gutsdirektion der Brionischen Inseln.

Bienenhonig

erstklassige Qualität, 5 Kilo Postdose 10 K.

Bienenwirtschaft

Ludwig Schwenke

Flöhau 151 (Böhmen). 500

Pension „Stadtpark“

Wien III, Hauptstraße 7

(nächst Hauptzollamt und Marinesektion)

Familienhaus I. Ranges.

Moderner Komfort. :: Belle Küche. :: Mäßige Preise.

K. u. k. Offiziere Vorzugspreise.

Ball-Seide

G. H

Hofl. J. M. b.

Julia

Kaj

Neue

I

Via

Das

Auferstehen, alle Anteilnahme anlässlich meines Lebens und

Johan

L. u. I. Z

sowie für die schön bringe ich auf diesen Bekannten meinen tiefen Befund der Direktion der Verwaltung, dem Bienen-Unterstützungsb.

Pola, am 4. Jänner



Ich gebe allen meinen Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine arme, gute innigstgeliebte Frau Donnerstag den 2. d. in Triest nach langem qualvollen Leiden verschieden ist und am 3. von der Kathedrale S. Giusto aus am dortigen Kirchhofe beerdigt wurde.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Pola, am 4. Jänner 1912.

OTTO RIEMER

k. u. k. Oberwerksführer.

IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!



Nur echt mit
nebenstehender
Schutzmarke

Vor Nachahmung
wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte
schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert
und beseitigt schmerzhafteste Zustände in den Gelenken und Muskeln
sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K., per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/1 Kaiserstrasse 73-75.

ir Barmherzigkeit“

(Herbabnys Nachfolger). Depots bei den Herrn Apothekern in Pola.

K. K. priv.

chische Credit-Anstalt del und Gewerbe

Reserven zirka K 245 Millionen

Filiale in Pola

it allen bankgeschäftlichen Transaktionen
einlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

und Verwaltung von Wertpapieren
aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen
Börseaufträgen für die Wiener u. Triester Börse
Spiritskautionen sowie von Inkullierungen und Reinkullierungen
Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

radiso

Illenverteiler
porzellen
Auskunft
igentümer
test, Via
St. 490



Reinheit | Weicht. gelb. | Glycerin.
**Universal-
Strickmaschine**
zum Stricken aller Waren-
arten; fein und grob.
„Styria“ Strickmaschinen-Fabrik
Graz Nr. 130. 298
Preisliste kostenlos. Preis billig.
Auch gegen Katalogzahlung.
Vertreter gesucht.

Delikates 479
Preiselbeeren Kompott, 5 Kilo-
kübel, franko K 7.50
Josef Seidl, Eisenstein G, Böhmerwald.

Hygienische Molkerei

TRIFOLIUM

7 VERKAUFSSTELLEN.

Zentrale: Piazza Ninfea I. Tel. Nr. 70.

FILIALEN:

Via Giulia, Riva del Mercato,
Via Veterani, Via Helgoland, Via
S. Martino, Markthalle Stand 38.

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert,
stets abgekühlt.

1 Liter 32 Heller ins Haus zugestellt.

Feinste Teebutter, garantiert naturecht,
Eier, Imperialkäse, Butterkäse, Jockurt,
Biskulte. — Spezialität: Sterilisierte Milch
für Kinder. 431

Verland direkt an Private täglich frisch geräucherter
Fischdelikatessen
Proschopschinken K. 5.50 franko
in 6-8 Sorten sortiert.
H. Räucherlachs, Specksal,
Speckhühner, Kleiner Speck,
Forellenfilet, Weißbrot, Bäck-
linge, Dachhühner und andere
Fischsorten. Preisliste gratis.
Holl per Post 8 h. Carl Albert, Fischport, Reichen D. G.

A-HA

beste und billigste
Schuh



K
12.50
15.50

BONYHADI POLA
VIA SERGIA 33.

Krainerwürste

garantiert aus reinem Schweinefleisch erzeugt,
pro Paar 44 Heller
Prima Gelffleisch, Ripperl, Schulter etc. 1 kg K 2.—
Schweinefleisch, gefeicht 1 " 2.50
frisch zum braten 1 " 1.90
Braunschweigerwürst a la Salami 1 " 1.80
Brat- und Paprikasped 1 " 2.—
frisches Kalb- u. Schweinefleisch 1 " 1.80
Kalbschlegel und Lungenbraten
ausgefä 1 " 2.00
Rindfleisch, vorbereitet 1.60, hinteres 1 " 1.80
versendet täglich in frischer Qualität

Viktor Hauke
Fleischhauer und Selcher 569
Schönstein, Steiermark.

154 MEINE FRAU

und jede vernünftige und sparsame Haus-
frau verwendet anstatt der teuren Kuh-
Koch- oder Tafelbutter die bessere, ge-
sündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast
um die Hälfte billigere

Unikum-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.
Vertrauteste Margarine- und Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

POPOFF
K & C
der beste THEE der Welt

PATENTANWÄLTE
Dipl. Chem. Ing. DR. FRITZ FUCHS
Ingenieur W. KORNFELD
Techn. Bureau 2460
Ingenieur A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse Nr. 1

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Und während Falk des einstigen Reisegefährten gedachte, stand plötzlich das Bild der blonden Frau vor ihm. Die ausgezogen war, wie ihm die kleine Schwester vertraut hatte, ihren verschollenen Gatten zu suchen. Wenn auch er vielleicht ein verlorenere war wie dieser Wolfsburg? Wenn auch er vielleicht aus den dunkelsten Tiefen des Lebens auftauchte, so daß dieses herrliche blonde Geschöpf sich schauernd abwenden mußte, falls sie ihn fand?

War das nicht schlimmer für sie als tot? Falkenstein empfand eine qualvolle Unruhe. Er hatte das Gefühl, als müßte er die Gräfin Schönborn, die er doch nur ganz flüchtig kannte, vor einer ungeheuren Gefahr retten. Es war ihm, als dürste sie sich nicht einen Schritt weiter ins Land wagen, den Mann zu suchen, der vielleicht nur für sie verschollen war.

War es überhaupt eines Weibes würdig, einem Manne nachzulaufen, der sie verlassen, der es gewiß gar nicht wert war, daß sie seiner gedachte?

Falk stürzte, die Brust voll widerstreitender Gedanken, durch die engen Gassen dahin, dem Außenmarkt zu.

Das Zumeinstückchen, das ihm wie Feuer in der Hand brannte, senkte er achlos in die Tasche seines Ueberrockes von heller Seide. Wie Verrat gegen die blonde Frau blinnte es ihn, und doch hatte er die Gabe nicht zurückweisen können, ohne den Araber auf das tiefsie zu verlegen.

"Wenn ich Amina finde," dachte Falkenstein, "so will ich ihr die Steine als Geschenk ihres Vaters bringen."

Der Gedanke stimmte ihn wieder freier, und erhobenen Hauptes schritt er weiter durch das bunte Gewühl des Marktes, über welches strahlend die Sonne flutete.

Vom Marschan, dem Hochplateau im Nordwesten von Tanger, von dem man eine entzückende Aussicht auf die schimmernde Stadt und das Meer genießt, schritten, an der portugiesischen Gesandtschaft vorbei, zwischen den mohammedanischen Friedhöfen hindurch, Gräfin Schönborn und ihre Schwester. Sie durchwanderten schweigend die stillere Montefraße.

Es war, als ob jede der Schwestern sich schämte, die andere anzusehen.

Beide trugen elegante weiße, süßfreie Cheviotkleider, weiße Mützen und weiße Gaceschleier, unter dem Kinn zu einer großen Schleife geknüpft.

Die roten Lippen der jungen Frau waren fest aufeinander gepreßt, und die grauen Augen glühten dunkel wie glühende Kohlen. Sie sah ihre Schwester immer nur verstohlen von der Seite an. Sie wagte keine Frage, aber etwas wie Angst lag in den goldbraunen Augen, die sonst so übermütig lachten.

Einen Augenblick blieb jetzt Raham Schönborn zaudernd stehen, da sich plötzlich der Außenmarkt vor ihren Blicken auftrat und einen Moment wieder etwas wie lähmende Furcht über sie kam, daß sie da hinein mußte in das fremde Gewühl, in das tolle Getriebe des Marktes.

"Wollen wir lieber umkehren, Raham?" fragte sie fast schüchtern.

Die blonde Frau schüttelte den Kopf.

"Nein, Kleine, wir werden in Kürze gewiß noch ganz andere Schwierigkeiten zu bestehen haben, als hier auf offenem Markte zwischen den Eingeborenen und durchzuzufinden."

"Du wollest wirklich, Raham? Du hast noch den Mut nicht verloren, nach allem, was der deutsche Gesandte uns heute dargelegt?"

Eine helle Röte flammte über das Gesicht der Gräfin.

"Was hat er denn so furchtbares eröffnet? Er hat uns mitgeteilt, daß seines Wissens hier seit Jahren kein Graf Schönborn gelebt hat, und daß er uns nicht die Auskunft geben kann, die wir verlangten."

"Ach der deutsche Konsul wußte nichts von Agel," murmelte sie tonlos.

"Zugegeben, das ist aber höchstens noch ein Beweis, daß Agel gar nicht in Tanger gelebt hat und daß wir weiter suchen müssen."

"Du vergißt, Raham, daß Agels Briefe aus Tanger kamen und daß auch du ihm Briefe nach Tanger gesandt hast."

Ein fast zorniger Blick traf die Schwester.

"Wenn du den Mut verloren hast, Ste, so lehre um; noch ist es Zeit. Der nächste Dam-

Sch aber werde nicht eher Marokko verlassen, als bis ich weiß, was aus dem Vater meines Kindes geworden ist. Es ist meine Pflicht, Agel zu suchen, selbst wenn keine Stimme mehr in meiner Brust für ihn spräche."

"Aber es ist ja der reine Wahnsinn, Raham! Du hast ja selber gehört, wie der Gesandte dir die Schwierigkeit, hier in Marokko vorwärts zu kommen, schilderte."

"Du vergißt, daß er uns in liebeswürdigster Weise alle und jede Unterstützung zugesagt hat. Er sprach sogar davon, daß er versuchen würde, für einen Teil unserer Reise den Schutz einer wissenschaftlichen Expedition auszuwirken, die in den nächsten Tagen in das Innere des Landes aufbricht."

"Was du ja aber rundweg abgelehnt hast," murzte sie. "Ich fand es unbegreiflich von dir. Denke mal, wenn vielleicht dieser Baron Falkenstein, unser liebeswürdiger Landsmann, zu der Expedition gehörte, das wäre doch ein großes Glück für uns."

"Nein, das gerade wollte ich vermeiden, ihm verpflichtet zu sein. Der Mann hat eine Art, sich uns aufzudrängen, die mir im höchsten Grade mißfällt."

"Raham, jetzt bist du aber ungerecht! Er war doch einfach reizend zu uns, und wenn ich überhaupt daran denken würde, jemals in den Stand der heiligen Ehe zu treten, schloß sie mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, so würde ich mich ganz rettungslos in die- sen Falkenstein verlieben."

"Ste!" mahnte die Schwester entsetzt. "Ra, was ist denn da weiter bei? Im übrigen kannst du ja ruhig sein. Was ich bisher von dem Mannervoll kennen lernte, hat mir gründlich alle Lust genommen, mir so ein unnützes Möbel auf den Hals zu laden. Ich meine nur — wenn es überhaupt einer sein sollte — so müßte es dieser Falkenstein sein."

Mit einem kleinen Schrei verstummte sie, denn einige Schritte vor sich sah sie in dem Gedränge des Volkes Baron Falkensteins hohe Gestalt langsam sich vorwärts schieben.

"Du, da ist er!" rief sie halb laut Raham zu, die, das Antlitz im Blut getaucht, plötzlich stehen blieb, als wollte sie eiligst umkehren.

In diesem Augenblicke trat auch schon Falkenstein auf die Damen zu und sagte, artig seinen Hut ziehend:

"Das nenne ich Mut, gnädigste Gräfin. Gleich am ersten Tage im allergrößten Gewühl. Wir kamen durch Zufall hierher," bemerkte die Gräfin lächelnd, während ihm Ste begeistert zustimmte:

"Es ist himmlisch, daß wir Sie treffen. Bitte bleiben Sie bei uns, denn mit meinem Mute ist es doch recht kluglich bestellt."

Er nickte der Kleinen vergnügt und beruhigend zu und wandte sich dann wieder an die junge Frau, die sich mühsam zwischen den weißgekleideten und tiefverschleierten Bekleideten, die das schwache und schreiende Volk umringte, ein n Weg bahnte und sagte:

"Bitte links, Frau Gräfin, sonst kommen Sie in das Gebiet des Schlangenhändigers, der soeben seine Kunst zeigt."

Raham stand plötzlich still. Wie gebannt blickte sie auf die sich um den Arm des Gantlers ringelnde Schlange, deren Augen wie Phosphor leuchteten.

Jetzt wand sich ihm die Schlange um die Brust, jetzt führte er den schmalen Kopf zu seinem Munde. Voll Grauen sah sie, wie er den Mund öffnete, um den Kopf der Schlange aufzunehmen, dann brachte ein einziger Griff das mächtige Tier wieder in den Sack zurück, den der Händiger bei sich führte. Zuletzt entquoll auch noch Feuer, welches das Schlangengift entzündet haben sollte, seinem Munde.

Sie stand da mit klopfendem Herzen und blickte auf das groteske Bild des dunkelhäutigen Schlangenhändigers, der grinsend auf sie auftrabte, seine Pestetas einzufordern.

"Bitte, geben Sie ihm nichts," warnte Falkenstein die Damen, während er hastig dem Gantler einige Silbermünzen zuwarf. "Sobald die Wunde steht, daß sie geben wollen, sind Sie verloren. Sie nehmen Ihnen die letzte Pesteta ab. Aber sehen Sie hier, meine Damen, der Märchenzähler, der gewährt einen freundlicheren Anblick."

Auf einer hohen alten Kiste thronte ein alter, ehrwürdig aussehender Marokkaner in phantastischer Tracht; die gelben Pantoffeln leuchteten hell unter dem weißen Burnus in der Sonne, und sein roter Turban glänzte wie Blut. Um ihn herumgeschart knieten und lagen Männer, tiefverschleierte Weiber und Hunderte von Kindern, die alle voller Spannung an seinem Munde hingen.

Nicht weit davon tangten bei einem leisen, schwerfällig klingenden Gesang einige schwarze Sudaneger einen fremdartigen Reigen. Ste konnte nicht genug sehen und in sich aufnehmen. Sie lauschte interessiert den Erklärungen Falkensteins, während Raham anscheinend gar

plötzlich weitete sich sein Blick, und er deutete lebhaft auf eines der hohen, mächtigen Tore, die sich scharf von dem staubblauen Himmel abhoben.

"Bitte, folgen Sie mir schnell, meine Damen!" rief er hastig, "dort hinüber zu der Karawanerei." Es scheint, als ob soeben eine Karawane aus der Wüste heimkehrt. Sie veranschaulicht Ihnen gleich ein fesselndes Bild marokkanischen Lebens."

Eiligst schritten die drei durch das Tor, dem Mercado (Verbindungsmarkt) mit seinen langen Budenreihen zu, in deren Mitte sich der "Fondal" erhob.

Und wirklich, über den großen freien Platz zog ein endloser Zug von Kamelen, schwer beladen mit kostbaren Waren aller Art. Verschleierte Frauen auf bunten Schabracken, Männer im Burnus und Turban und solche im Kasan und Fes hockten wie in einer Wiege zwischen den Höckern der Kamele. Und über all dem bunten Glanz stand der blaue Himmel und das Gold der Sonne.

Es war ein entzückendes, farbenprächtiges Bild.

Falkenstein freute sich augenscheinlich über das lebhafteste Interesse, mit dem seine beiden Begleiterinnen die malerische Erscheinung in sich aufnahmen.

Plötzlich schallte ein frohes Lachen an sein Ohr, und eine lustige Stimme rief ganz laut: "Mein Varte des Propheten, Falkenstein, Menschenkind, sind Sie es denn wirklich?"

Erstaunt sah der Baron um sich. Wo kam denn die ihm so bekannt erscheinende Person her?

Da erpähte sein suchender Blick über die Höcker der Kamele hinweg einen Tropenhut, der grüßend ihm entgegengeschwenkt wurde, und mit einem klugen Satz sprang ein Reiter von dem Rücken seines Kamels herab und streckte Falkenstein beide Hände entgegen.

"Grüß Gott, Landsmann!" lachte er vergnügt. "Das nenne ich Glück haben nach dem unfreiwilligen Aufenthalt in der verfluchten Kamelwiege. Oh, Baron!" fuhr er dann fort, den Tropenhut von dem braunen, kurzgeschneitten Kraushaar reißend, als er plötzlich gewahrte, daß die Damen zu Falkenstein gehörten.

"Wollen Sie mich bitte vorstellen, Baron?"

"Ein lieber Freund und Reisegefährte, Dr. Gerald Hoffstedt," bemerkte Falkenstein mit leiserem Lächeln, als er sah, wie sich das frische, sonnenverbrannte Gesicht des jungen Arztes mit dunkler Blut färbte, indem er sich vor den beiden Damen tief verneigte.

"Gräfin Schönborn — Kontesse v. Gleichen-Bödingen", stellte Falkenstein dann vor, ohne das Befremden in dem Antlitz der Gräfin zu bemerken, daß er mit solcher Sicherheit ihre Namen nannte.

St. Namen hatte er heute früh aus dem Fremdenbuch ersehen und den der Gräfin hatte er ja gestern abend bei der Ankunft gehört.

"Verzeihen Sie, gnädigste Gräfin," bemerkte der Antömmeling, der vielleicht dreißig Jahre zählen mochte, "daß ich hier in allem Staub der Wüste vor Ihnen erscheine, aber ich hörte", wandte er sich an Falkenstein, "zufällig in Saffi, daß Sie wieder im Lande sind, um eine neue Expedition auszurüsten, und da hielt mich keine zehn Pferde. Da bin ich, Baron, und wenn Sie mich brauchen können — ich bin der Ihre."

"Mit tausend Freuden, bester Doktor! Wir reden noch darüber, jetzt aber wollen wir sehen, wie wir die Damen hier glücklich aus dem Wirrwarr auf sicheren Boden retten. Wollen Sie mir, bitte, Ihren Arm reichen Frau Gräfin, es geht sich sicher."

Raham sah ihn forschend an. Sein Anerbieten war ihr peinlich, und doch schien ihr eine Ablehnung albern, zudem das Gedränge durch die Karawane geradezu bedrückend angewachsen war.

Als Raham sah, wie Ste ohne jede Ziere ihren Arm in den dargebotenen des Doktors legte, der mit kräftigem Ellenbogen Platz schaffte und Ste sicher durch die lärmende Menge geleitete, legte auch Raham, wenn auch immer noch zögernd, ihren Arm in den des Barons.

"Werden gnädigste Gräfin längere Zeit in Tanger bleiben?" fragte Falkenstein, als er an der Seite der schönen Frau dem voranschreitenden Paare folgte.

"Vielleicht einige Tage," gab sie zurück. "Es kommt ganz darauf an, bis wann der deutsche Gesandte uns eine Eskorte für eine Reise in das Innere des Landes stellen kann."

"Ist es sehr unbeschwerlich, nach dem Ziel Ihrer Reise zu fragen?"

"Durchaus nicht, vorläufig wollen wir nach Tetuan."

"Auf dem Landwege? Er ist für Damen

Billige Bettfedern! Fertige gefüllte Betten. S. Benisch in Delbenitz, Dr. 28, Böhmen.

Am Monte Paradis neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen.

Verkäufer und Käufer von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr.

Bienen-Honig gesohlodert, garantiert naturrecht. Akazien oder Linden. Versand franko in Blechdosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von K 9.50.

Seit 1878! Überall bewährte, berühmte und beliebte Hausmittel. Bei größeren Aufträgen bedeutende Preisermäßigungen.

A. Thierry's Balsam. Ich dien. Apotheke A. THIERRY'S. CENTIFOLIENSALBE.

Grosses Lager in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung. Philipp Barbalic. Via Sissano 12 - Via Diana 2.

„Oh, das macht nichts. Wir sind gute Steierinnen. Wir denken, daß wir kaum zwei Tage gebrauchen werden.“

„Und dann?“

Rüht abweisend streiften ihn die grauen Augen.

„Unser Ziel ist dann noch unbestimmt.“

„Verzeihen Sie, Gnädigste, und halten Sie es nicht für Indiskretion, was mich so eindringlich fragen läßt. Karakolos Bewohner sind den Fremden nicht sonderlich freundlich gesinnt, und es ist geradezu tollkühn für zwei Damen, ein Land zu durchstreifen, dessen Sitten und Gebräuche ihnen so fremd sind wie seine Bewohner und deren Sprache.“

„Das, was wir tun, liegt oft nicht in unserm freien Willen, mein Herr, sondern es wird durch die Pflicht oder durch andere Umstände bedingt.“

Er blinnte Raham nachdenklich ins Gesicht und sah, wie das Blut darin kam und ging, und er dachte:

„Welch ein Esel ist der Keel von Mann, daß er sich von einem solchen Wesen noch suchen läßt.“ Dann aber sagte er:

„Ich möchte nicht gern aufbringlich erscheinen, meine gnädigste Frau, aber wenn es nicht zu unbeschwerlich ist, möchte ich Ihnen vorschlagen, sich unserer Expedition, die in wenigen Tagen auszieht, anzuschließen. Sie reisen dann wenigstens so bequem als möglich und, was die Hauptsache ist, so sicher, als man hier überhaupt reisen kann.“

Wieder stieg etwas wie Unwille in Rahams Kuttig.

„Der deutsche Gesandte machte mir schon einen ähnlichen Vorschlag“, warf sie etwas unsicher ein. Vielleicht hatte er auch Ihre Expedition im Auge, aber leider muß ich Ihr lobenswürdiges Anerbieten ablehnen, denn es würde Sie nur genieren, wenn Sie sich mit zwei Damen beschwerten, die, wie Sie ja selber sagen, für die Reise durch das Land hier nicht taugen.“

Er ließ sich ihren Kram fallen und sah ihr fast zornig ins Gesicht.

„Natürlich steht das ganz in Ihrem Willen, Frau Gräfin, ich beschweide mich also“, entgegnete er tief verstimmt.

Der Markt mit seiner wogenden Menschenmenge lag hinter ihnen. Auch Sie hatte jetzt den Kram ihres Begleiters freigegeben und hing vor dem nachwandelnden Paare langsam mit ihm die steil aufwärtsführende Straße hinauf.

Raham sah etwas unsicher auf Hallenstein, der, die Lippen fest geschlossen, ihr schweigend zur Seite schritt.

Sie kamen an mädchenhaften alten maurischen Häusern vorüber und sie sahen von dunklen Balkonen wunderschöne Mädchen im reichsten Schmuck lächelnd auf sie hernieder schauen, sie schritten durch die engen Gassen der Stadt, wo träge Mauern, Kraber und Jochen vor den Türen oder in und vor den Hoffen lagern und gemächlich ihre Wäsche rauchen.

Die mütterlichen Bilder der braunen und schwarzen Gefellen, der tiefverschleierten Frauen, der schwarzäugigen Kinder in ihren bunten Kröpfen erweckten Rahams Entzücken, so daß sie gar nicht anders konnte, als wider Willen zu ihrem Begleiter zu bemerken:

„Es ist hier wie im Märchen aus „Tausend und einer Nacht“, nun begreife ich, daß hier, unter der Sonne des Südens, ganz andere Lebensbedingungen gelten, ganz andere Wünsche an uns herantreten als in unsrer heimischen Heimat.“

Hallenstein sah die junge Frau prüfend an. Suchte sie Entschuldigungen für den, der sie verlassen?

„Was wie Blut quoll in Falls Seele empor. Er wußte selber nicht warum.“

„Sie haben ganz recht, Frau Gräfin, es ist hier das Land der Märchenräume und Wunderwünsche. Heiß, hebrud rauchen sie auf von den fremden Ufern des blauen Meeres. Alles, was Sinnlichkeit nur erdacht, können sie und in glücklicher Fülle spenden und mit bewunderndem Staunen verfolgen, nur eins kann uns dieses festliche Wunderland nicht vor gelassen machen. Es kann mit all seiner Glut die Sehnsucht nicht Wien nach der deutschen Heimat, wo die alten Eichen rauschen und stolze Buchen ihre Gipfel hoch in den Himmel rufen. Die Sehnsucht spannt von fremden Ufern eine Brücke weit über das ferne Meer, und wie sehr man sich auch dagegen kränkt, einmal packt sie jeden, der hier in der Farbenpracht des Südens sich vielleicht selbst verlor. Einmal kommt die Stunde, wo von fremden Ufern das schneidende Schwert herüberfährt nach der alten Heimat, die ihm vielleicht längst keine Heimat mehr war, nur die Sehnsucht bleibt nach dem anderen Ufer da drüben, das vielleicht nie, niemals und wieder gelöst wird, das uns vielleicht für immer verloren ist.“

(Kontinuum folgt)

JOHANN PAULETTA

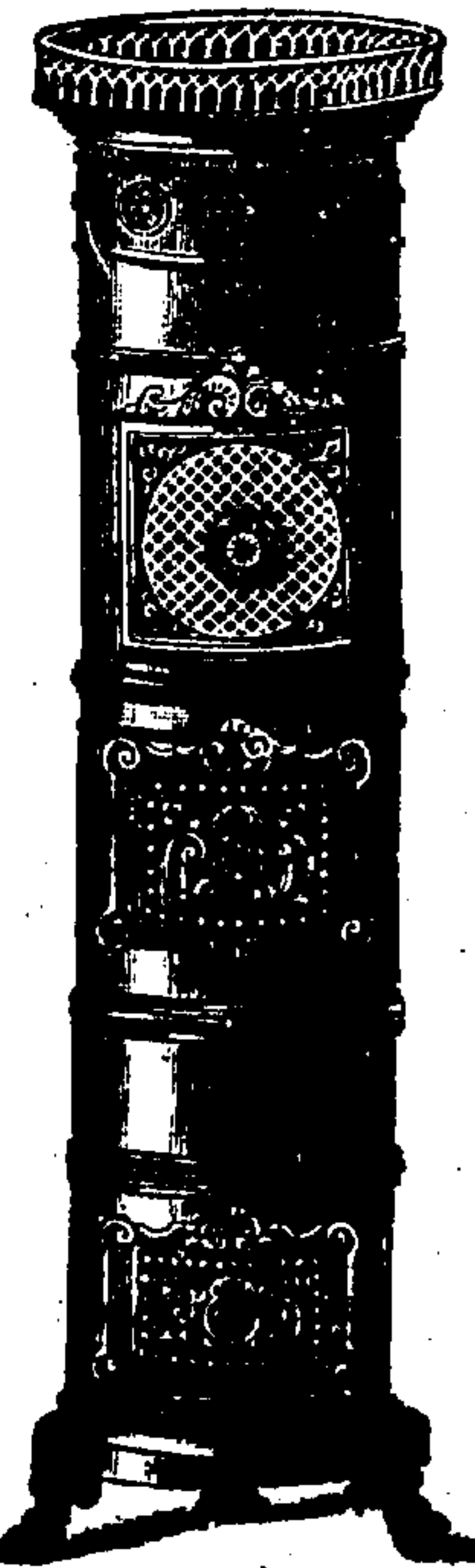
Port'Aurea 8 : POLA : Telephon 192

978



Allerletzte Neuheiten

ÖFEN



sämtlicher Systeme für Holz, Kohlen, Gas, Petrolin u. jedes andere Heizungsmaterial.

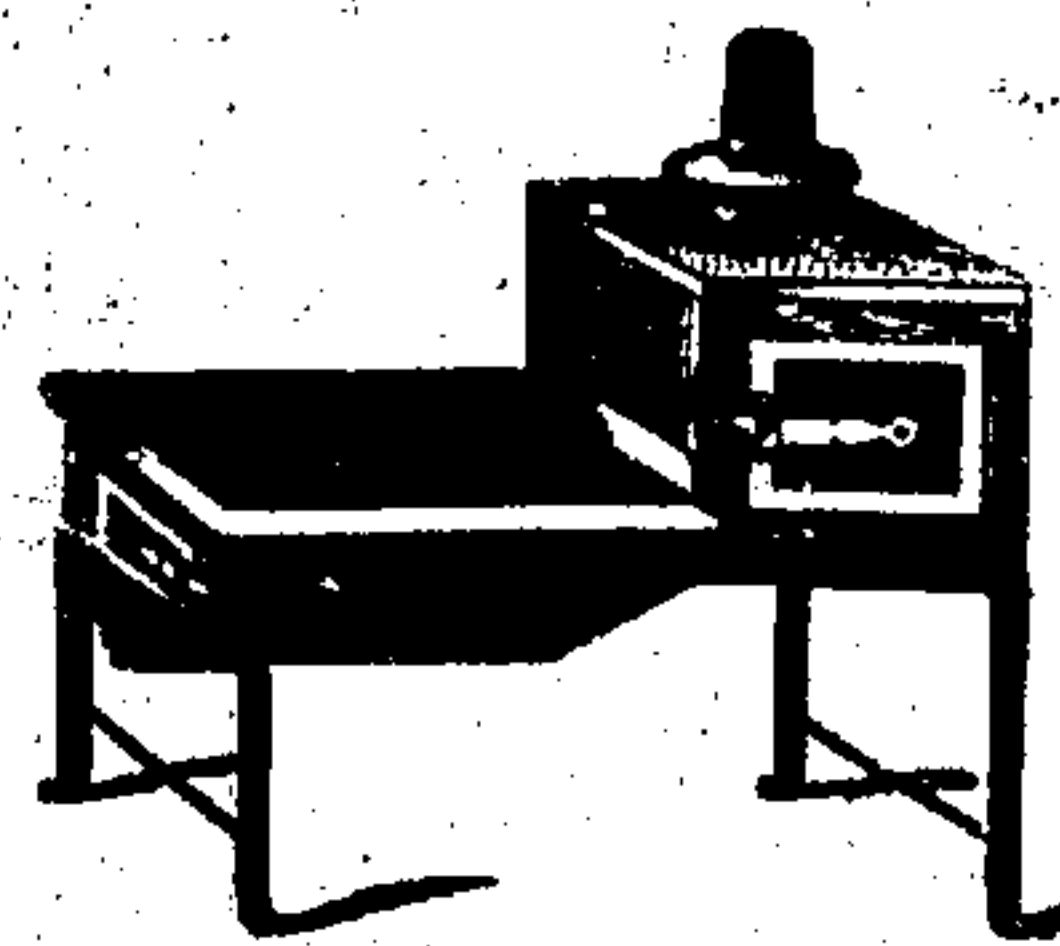


Außerdem kolossale Auswahl von sämtlichen

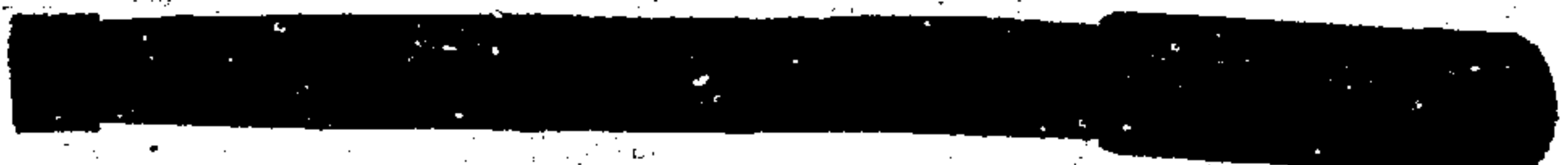
Ofen-Zubehörartikeln

zu konvenienten u. konkurrenzlosen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höfl. ersucht, das reich ausgestattete Ofenlager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.



„The Block“ Feed



Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotič, Piazza Carli.

seine Demission geben, weil er eine unaufschiebbare Notwendigkeit, eine Selbstverständlichkeit nicht durchsehen kann. Die früher angeführte Notiz der russischen Zeitung sollte man in Millionen Flugblättern verteilen, damit endlich diese Blindheit, dieses Unverständnis gegen unsere Flottenfragen aufhört. Die Geschichte steht nicht stille, alte Staaten werden zertrümmert, neue entstehen — wir müssen die Augen offenhalten, um nicht in unseren wichtigsten Interessen tödlich getroffen zu werden. Den Weg ins offene Weltmeer müssen wir unter allen Umständen freihalten können. Es ist die Prämisse für die Entwicklung unseres Handels und unserer Industrie.

Der Erfolg der „Monarch“ und der „Habsburg“-Klasse ist unaussprechbar. Alle Großzügigen und Weitanschauenden unseres Vaterlandes müssen dem Marinekommandanten für sein mannhaftes Eintreten dankbar sein.

Die Flottenfreunde hegen alle die Hoffnung, daß den berechtigten Wünschen des Grafen Montecucoli Rechnung getragen werden wird. Im Interesse des Friedens und der Zukunft des Vaterlandes.

Marschallrat. Wie verlautet finden demnächst unter dem Vorfeld des Kaisers die alljährlich um diese Zeit üblichen militärischen Beratungen statt, in denen bekanntlich Personalien zur Erörterung gelangen. An diesen Beratungen nehmen teil der zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls gestellte Thronfolger G. d. R., und Admiral Erzherszog Franz Ferdinand, der Kriegsminister FML Alexander Ritter von Robatin, die beiden Landesverteidigungsminister G. d. J. Freiherr von Georgi und FML Freiherr von Szajai der Chef des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht, G. d. J. Franz Freiherr Conrad von Sphenhorst, die Oberkommandanten der beiden Landwehren G. d. J. Erzherzog Friedrich und G. d. R. Wilhelm Freiherr von Labucar, dann die Armeinspektoren FML Oskar Potiorek, die Generale der Infanterie Viktor Ritter von Franzl und Franz Schönbler, endlich G. d. R. Rudolf Ritter von Brudermann. Als Protokollführer fungiert der Chef des Präsidialbüros im Kriegsministerium des Generalstabes Adolf von Bog. Die Generalinspektoren der einzelnen Waffen und Truppen werden fallweise den Beratungen zugezogen. Die Beratungen sind für mehrere Tage anberaumt und werden vermutlich in der Hofburg stattfinden.

Kontreadmiral v. R. Richard Dreger. Kontreadmiral a. D. Dreger ist gestorben. Kontreadmiral Richard Dreger, am 23. September 1853 in Berlin geboren, trat im Juli 1871 aus der Marineabteilung als Seeoffizier 2. Klasse ausgemustert, in die Kriegsmarine ein. Im Jahre 1908 erfolgte auf sein Ansuchen seine Uebernahme in den Ruhestand, bei welchem Anlasse ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen wurde.

Für unsere Kriegsmarine. Als Spenden für unsere Marine sind insgesamt 112.482 19 Kronen eingelaufen.

Landwehrinfanterieregiment Nr. 5. Oberleutnant Johann Roth des RM Nr. 5 ist nach dem Ergebnisse der auf eigenen Ansuchen erfolgten Supererbitrierung in den Ruhestand getreten.

Die Marinebeamtenuniformierung gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß das Wagnis der Uniformierung bis inklusive 21. d. M. geschlossen bleibt, da während dieser Zeit die Ueberführung in die Via dell'Esse Nr. 7 stattfindet.

Oesterreichische Adriaausstellung in Wien. Die konstituierende Sitzung der Beratend-Sektion der Oesterreichischen Adria-Ausstellung, welche Donnerstag stattfand, nahm einen überaus interessanten Verlauf. Der Präsident des Exekutiv-Komitees kaiserlicher Rat Dr. von Hortensan führte aus, die Konstituierung der Beratend-Sektion, welche berufen ist, durch Organisation besonderer Ausstellungswege in der Heimat und im Ausland den Besuch der Adria-Ausstellung zu propagieren und zu erleichtern, biete ihm Gelegenheit, namens der Ausstellungs-Kommission ein Projekt zu unterstützen, für welches die Vorarbeiten bereits im Gange seien. Zweck der Adria-Ausstellung ist es, aller Welt den Wert der Oesterreichischen Adria-Besuche für die Gesamtinteressen der Monarchie zu verdeutlichen und dem internationalen Kapital die Entwicklungsmöglichkeiten in Adria-Gebieten zu weisen. Die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit haben der Ausstellung eine Aktualität verliehen, die angesichts des Interesses der ganzen Welt an der Eröffnung der Adria-Strassen der Propagierung der Ausstellung eine mächtige Unterstützung gewährt. Die

tatkräftige Unterstützung von Seite der Regierung und der Landesstellen, sowie das lebhafteste Interesse, das von privater Seite dem Unternehmen entgegengebracht wird, berechtigt zu der Hoffnung, daß dem ehelichen Bestreben auch ein Erfolg beschieden sein werde. Die Ausstellung soll auch den österreichischen Staatsgedanken und das österreichische Nationalgefühl stärken und vertiefen. Das Ausstellungs-Komitee gibt deshalb die Anregung, durch Organisation eines „Oesterreicher-Tages“ im Rahmen der Ausstellung auch jenen Tausenden, die der harte Lebenskampf in die Fremde geführt hat, die dort erfreulicherweise aber zu Wohlstand gekommen sind, durch Veranstaltung von Gesellschaftsfahrten und durch das Entgegenkommen der Verkehrs-Institute überhaupt es zu ermöglichen, den heimatischen Boden, dem ihre Herzen treu geblieben sind, wieder zu begrüßen. Von Seite des Oesterreichischen Bloß- und der Austro-Americana wurde diese Anregung mit lebhaftem Interesse aufgenommen und die Zustimmungsbildungen unserer diplomatischen Vertreter im Auslande lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß der „Oesterreicher-Tag“ durchgeführt werden kann. Dieser Vorschlag wurde freundlich entgegengenommen, und es ist demnach zu erwarten, daß den Teilnehmern an Oesterreichischen Tage eine bedeutende Fahrtermäßigung, zu Wasser und zu Lande gewährt werden wird.

Postbeförderung für das E. L. Postamt in Saloniki. Die Post für das österreichische Postamt in Saloniki wird infolge der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Belgrad-Saloniki wieder normal auf dem Landwege via Belgrad-Uskub-Sumenlje befördert.

Auszeichnung. Der Kaiser hat angeordnet, daß dem Vinienschriftarzt in der Reserve Dr. Hermann Keller in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung als Oberarzt des Militärwachbataillons für die Zivilgerichte in Wien der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst. Am 8. Jänner um 10 Uhr vormittags wird in der griechisch-orientalischen Kirche San Nicolo ein feierliches Hochamt gelebt werden.

Die Adjustierung der Sappeurtruppe. Wie wir erfahren, wurde gegen die Adjustierung der neuen Sappeurtruppe, von der auch ein Teil in Pola disloziert ist, festgestellt. Darnach wird für diese Truppe Waffentrock, Bluse, Mantel und Pantalons von heftiger grauer Farbe vorgeschrieben. Die Galisierungsfarbe ist kirchrot, die Knöpfe gelb und mit Detailnummern versehen. Für die Offiziere ist eine Paradehose mit kirchroten Samtpaspeln normiert. Ferner ist für Offiziere die Bluse und der Mantel mit kirchroten Samtpaspeln vorgeschrieben. Der Unterschied zwischen der Adjustierung der Pioniere und der Sappeurtruppe besteht also — abgesehen von den Knöpfen und der kirchroten Samtlegierung — nur darin, das an Stelle der für Pionieroffiziere vorgeschriebenen Parade-Sampashose die kirchrot galisierte heftig graue Hose tritt. Von der Tuchhose abgesehen, ist die Hose für Parade- und Marschadjustierung dieselbe. Das für die Offiziere-Paradeuniform verwendete Tuch ist dasselbe wie für die Paradeuniform der Jägeroffiziere, also nicht das heftig graue der Felduniform. Die Adjustierung der Mannschaft ist, abgesehen von der Farbe der Galisierung und der Knöpfe, dieselbe wie die der Pioniere. Man hat also den Sappeuren den Aufschlag und die Galisierung der ehemaligen Sappeurtruppe gegeben. Offizieren wurde das Austragen der bisherigen Uniformen bis Ende 1915 gestattet.

Städtischer Musikverein. Unter zahlreicher Beteiligung fand Sonntag den 6. d. die alljährliche Generalversammlung des städtischen Musikvereins im Arco romano statt. Der Vorsitzende Dr. Robinis eröffnete mit einer Ansprache, in welcher er der verschiedenen Ereignisse des verfloffenen Berichtsjahres gedachte, die Versammlung um 1/8 Uhr abends. Sodann erlassten die Kassiere der beiden Sektionen den Rechnungsabbericht, der mit Beschreibung über die große finanzielle Besserung zur Kenntnis genommen wurde. Herr Bons berichtete über verschiedene Vereinskangelegenheiten und erwähnte, daß vom Vereine in jeder Weise für eine Uebernahme der städtischen Musikvereinschule seitens der Kommune vorgearbeiten wurde. Sodann schlägt Robinis vor, die Leitung der Schule einem Direktionsmitglied anzuvertrauen, um Mißverständnisse zwischen den Musikern hintanzuhalten. Zum Schluß erwähnte Herr

Bons noch, daß er einen vom Gemeindegerechten erhaltenen Auftrag zur Leitung des Janes in der Via Randler 23 zum Vorteile der Kommune durchgeführt habe und empfiehlt dem Vereine die Musikschule dorthin zu verlegen. Bei der nachfolgenden Wahl der Direktion wurde dieselbe auf Antrag des Herrn Bons auf ein Jahr gewählt. Ebenso drang der Vorschlag des Obgenannten, unterstützt durch den Vertrauensmann des Gemeindegerechten v. Fichtel, daß die Revisoren nicht zur Direktion gehören sollten, durch. Bei der Neuwahl kam es zu einem unliebsamen Zwischenfall, da Herr Fabris bekanntgab, daß der Gemeindegerechte aus prinzipiellen Gründen keine Ausländer in der Direktion wüßte, woraus die Kassiere, die Herren Dall'Aglio und Fiorini, die Konsequenzen zogen und ihr Amt niederlegten. Es wurden sodann mit Stimmeinhelligkeit gewählt, und zwar für die Sektion der städtischen Kapelle die Herren Altenburger, Professor; Dall'Aglio, Gutmacher; Dr. Robinis, Apotheker; Urbanaj, Professor; Dr. Vospis, Professor; für die Sektion des städtischen Orchesters die Herren Boncina, Steuerbeamter; v. Fichtel, Gemeindegerechter; Dr. Frangipani, Gemeindegerechter; Fiorini, Photograph; Bons, Direktor der Bibliothek, und zu Revisoren die Herren Ahnelt und Pohl. Mit Dankworten und mit der Bitte an die Kollegen, ihn in seiner Tätigkeit unterstützen zu wollen, schloß Präsident Dr. Robinis die Versammlung.

Viel Ärger um nichts. Am Samstag wurde in Rovigno gegen den Handelsagenten Franz Martinelli aus Pola der Prozeß wegen Spionage durchgeführt, wobei sich die völlige Schuldlosigkeit des Angeklagten herausstellte. Wir schließen uns gerne jenen an, welche das Treiben der Spionage scharf verfolgen, bezweifeln aber, daß den allgemeinen Interessen durch Affären gedient werden kann, die bei der Verhandlung in Nichts zerfallen. Es muß doch schon bei der ersten Feststellung und im Vorverfahren möglich sein, Blamagen aus dem Wege zu gehen.

Tanzfräulein der Deutschen Sängerrunde, Pola. Am 11. Jänner veranstaltet, wie schon gemeldet, die Deutsche Sängerrunde im Saale des „Wißner Urquell“ ein Tanzfest. Beginn 9 Uhr abends. Eintritt jede Person Kr. 1.50, Familienkarte (4 Personen) Kr. 5.—. Mit der Versendung von Einladungen wurde schon begonnen. Nur durch Mitglieder und Spender eingeführte Gäste sind willkommen. Deren Namen sind wegen rechtzeitiger Zustellung der Einladungen, mindestens zwei Tage vor der Veranstaltung Herrn R. Sorgo, Via Sergia 21, bekannt zu geben, da Einladungen in Anbetracht des kleinen Saales nur an Mitglieder und Spender ausgesandt werden. Ein allfälliges Kleinenträgnerstück fließt dem Fond zur Errichtung eines Deutschen Kindergartens in Pola zu.

Der Fasching. Gestern begann bei uns offiziell der Fasching, der bekanntlich heuer nach einer Dauer von nur 29 Tagen am 3. Februar zu Ende geht und den einer der bekanntesten Maskenbälle im Apollosaal eingeleitet hat. Ein kurzer Fasching also, und man hört auch schon die Klagen der Tanzlustigen, die da glauben, heuer besonders übel dran zu sein. Natürlich sind es aber nur oberflächliche Beurteiler der Dinge, die über den kurzen Karneval klagen — die Erfahrenen wissen sehr genau, daß meist desto eifriger getanzt wird, je näher der Kalender Dreißigstag und Acherntwoch zusammenrückt. Was heisst eben eine gute Masche: „Mein Gott, der Fasching ist heuer einfach so kurz... die paar Wochen müssen halt ausgenützt werden!“ Und dann, wenn der Acherntwoch einmal da ist, schließt sich dem Fasching bekanntlich in der Regel ein ordentlicher Nachfasching an.

Deutsche Sängerrunde. Die nächste Probe findet Dienstag, den 14. Jänner statt. Die Zusammenkünfte gelten der fünften Jahrestagungslieberfeier, die im März stattfinden soll.

Straßenbilder. Der Verwitterungsprozess ist jenseitig als die Wirkung der kräftigsten Zeitungswirtschaft zugunsten ordentlicher Straßen. Die Admiralsstraße, dieses Schmerzenskind der Beschwerden für Straßenanwohner, ist im oberen Teile, dort, wo sie von der Bibliothek über „verwaltet“ wird, noch immer in einem entsetzlichen Zustande. Als einziges Zeichen der Erkenntlichkeit dafür, daß eine (nun schon beträchtliche) Reihe von Personen auf dem Monte Parafiso Häuser erbaut und also für neue Einwohner der Gemeinde gesorgt hat, vernachlässigt die Stadtverwaltung den einzigen Verbindungsweg zwischen dem neuen Viertel und San Polcarpo in schier unbeschreiblicher Weise. Es kann dort freilich nicht von heute auf morgen ein ordentlicher Delag geschaffen werden. Aber ohne Anlagen und mit nur geringer Mühe wird man dort die vielen

Steine und Abfälle wegschaffen können. Auch ein Straßenkehrer wird vielleicht zu bewegen sein, dort hin und wieder seinen Besen abzuwischen. . . . Sängler haben zahlreiche Hausbesitzer bei der Statthalterei eine Beschwerde eingereicht, weil sie nun dazu verhalten wurden, im Sinne der bestehenden Bauordnung Gehsteige zu errichten. Man muß über die Kühnheit eines derartigen Vorganges staunen, wenn man sich die Bestimmungen des geltenden Gesetzes vor Augen hält und so durch die seit 1900 (das Jahr des Erlasses) errichteten Stadtviertel wandelt. Straße um Straße neu errichtet, nach 1900 entstanden, nirgends aber Gehsteige. Es wird hoffentlich nicht nur bei den Hausbesitzern bleiben, die nun ihr Unrecht in Trieste durchzusetzen suchen. Es bleibt sich für den Vermögensstand der Steuerträger durchaus nicht gleichgültig, wer all die Trottoirs errichten wird; die ohne Zweifel einmal gelegt werden müssen. Pola wird nicht immer ein Muster von Nachlässigkeit sein. In keinem ordentlichen Gemeinderat wird aber ein Beschluß gefaßt werden, der die Hausbesitzer verpflichtet, das Verfallene nachzuholen. Denn darin sitzen entweder diese selbst oder aber deren Vettern und gute Freunde. Es kann uns also nur jetzt geholfen werden, da wir über eine Stadtverwaltung verfügen, die, nach allen Seiten unabhängig, nur ein Interesse kennt: Das Wohl des Ganzen!

Todesfall. In Trieste ist am 2. d. Frau Riemer, Gattin des L. u. L. Oberwerkführers Otto Riemer, nach langem, qualvollen Leiden gestorben. Die Beerdigung hat am 3. d. im Triester Friedhofe stattgefunden.

Eine bemerkenswerte Tatsache ist es, daß Buttericks Modenrevue trotz der kürzlichen Herabsetzung des Bezugspreises mit jeder neuen Ausgabe reichhaltiger und schöner wird. Vor uns liegt die Dezember-Ausgabe. Das farbige, entzückende Titelbild stellt einen reizenden Kinderkopf dar, dessen strahlende Augen und dessen glückverheißendes Lächeln bei jedem Beschauer den Wunsch erwecken werden, dieses Bild zu besitzen. Noch ein zweites Kunstwerk birgt dieses Heft, nämlich die vortrefflich gelungene mehrfarbige Reproduktion des bekannten Malers Prinz Peter Traubehof. Der literarische Teil ist gleichfalls besonders reichhaltig, der Modeteil bringt wie gewöhnlich die neuesten Moden an Hand von musterkräftigen Abbildungen und Beschreibungen und für unsere Kinder finden wir ein richtiges Märchentheater zum Ausschneiden und Aufstellen. Buttericks Modenrevue erscheint am 1. eines jeden Monats und kostet nur 60 Pfa. per Einzelheft oder Kr. 1.50 pro Quartal. Bezugsquelle ist jede Buchhandlung, jedes Postamt, jede Buttericks-Agentur oder direkt die Aktiengesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102.

Wichtig erkrankt. Vorgestern wurde die 75 Jahre alte Witwe Franziska Narducci in ihrer Wohnung, Civeo Casparagano Nr. 8, bewußtlos aufgefunden. Nachdem der herbeigeeilte Arzt, Dr. Martini, hochgradige Lungenentzündung festgestellt hatte, wurde die Frau dem Landeskrankenhaus zur Pflege übergeben.

Diebstahl. Die Frauen Virginia Tomasi und Gregoria Balia wohnen in der Via Medolino Nr. 44. Im Hofe dieses Hauses haben sie vorgestern Wäsche aufgehängt. In der vorhergehenden Nacht schlichen sich Diebe ein, die beinahe alles mitnahmen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Gefunden wurde eine Geldtasche mit größerem Barbetrage. Abzuholen im Fundamente der Polizei.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: 1. „Lolca“, großes Drama in zwei Akten. 2. „Der talentvolle Diener“, komisch. Außer Programm: 1. Vergnügungen auf einem amerikanischen Kriegsschiff, Naturaufnahme. 2. „Ein akrobatisches Paar“, Naturaufnahme.

Kinematograph „Ideal“, Viale Carrota. Programm für heute: „Solotto“, Szene aus dem Leben zweier junger Geliebten, großes Drama. Großer Erfolg.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmirals-Lagebefehl Nr. 6.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Adolf Schmidt.

Marinensubinspektion: Hauptmann Salus Thener vom Abw.-Znf.-Regt. Nr. 5.

Wegliche Inspektion: Vinienschriftarzt Dr. Cornelius Ivanowicz.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Briani“; provisorischer Fregattenarzt Dr. Josef Kapp.

Ein bemerkenswertes militärisches Doppel-Preis-Ausschreiben. Die heutige Nummer von „Danzers Arme-Zeitung“ enthält zwei Preis-Ausschreiben, die sowohl durch das Thema wie durch die Stellung der Preisrichter Beachtung fordern.

Drahtnachrichten.

Der Balkanrieg.

Der Standpunkt der Pforte.

Konstantinopel, 6. Jänner. Die Pforte richtete an ihre Botschafter ein Rundschreiben, das sie den Mächten mitteilen sollten und worin dargelegt wird, daß die Türkei, um ihren Wunsch, zu einem Frieden zu gelangen, zu beweisen, allen möglichen Opfern zugestimmt und auf alle Gebiete westlich des Balajets Adrianopel verzichtet habe.

Paris, 6. Jänner. Der Sonderberichterstatler des „Matin“ meldet, der türkische Delegierte Osman Nizami Pascha habe ihm erklärt, er könne die Nachricht, daß die Mächte einen energischen Schritt in Konstantinopel unternehmen wollen, nicht für glaubwürdig halten, da ein derartiger Schritt im Widerspruch mit den von den Großmächten vor Beginn des Krieges aufgestellten Prinzipien stände.

Die Bulgaren erklärten, wenn die Türkei nicht nachgeben wolle, werden sie den Krieg von neuem beginnen. Nun, schloß Osman Nizami, wenn der Krieg wieder beginnt, dann werden die Bulgaren und ihre Verbündeten die Verantwortung für die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten und deren Grauel zu tragen haben.

Der selbe Berichterstatler meldet, daß der erste bulgarische Bevollmächtigte, Dr. Danew, nach wie vor optimistisch sei und ihm erklärt habe, daß alles noch ins Reine kommen werde. Es sei nicht notwendig, sich übermäßig aufzuregen.

Dementis.

Setinje, 4. Jänner. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Die Meldungen über montenegrinische Verluste und die Eroberung von zwei Geschützen durch die Besatzung von Stutari sind vollkommen aus der Luft gegriffen. In den letzten Tagen haben vor Stutari überhaupt keine größeren Kämpfe oder Zusammenstöße stattgefunden.

Sofia, 6. Jänner. (Agence Télégraphique Bulgare.) Die Äthner Meldung über angebliche Schwierigkeiten, die die Bulgaren machen, um die Rückkehr der nach Saloniki geflohenen mazedonischen Muselmänner zu verhindern, widerspricht gänzlich der Wahrheit. Die Maßnahmen, die zum Schutze des Eigentums der Muselmänner in deren Abwesenheit ergriffen wurden, sind ein Beweis dafür, daß die Rückkehr der Flüchtlinge von den Bulgaren gewünscht wird.

Die Kämpfe der Griechen.

Athen, 4. Jänner. (Agence d'Athènes.) Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Generals Sapanis: Eine im Drüse Fuad aufgestellte griechische Batterie bombardierte gestern mit Erfolg die Stellungen von Jassana sowie die Batterien von Bizani, die einen Angriff der Türken gegen Metorachi unternahmen. Der Angriff der Türken wurde zurückgewiesen.

Athen, 5. Jänner. Wie aus Chios gemeldet wird, hat gestern im Gebäude der

früheren türkischen Präfektur die feierliche Installation der griechischen Verwaltungsbehörden stattgefunden.

Aus Saloniki.

Saloniki, 6. Jänner. Heute fand die feierliche Eröffnung der hiesigen Filiale der Bulgarischen Nationalbank in Sofia statt.

Die Griechische Nationalbank in Athen beabsichtigt gleichfalls die Errichtung einer Niederlassung in Saloniki.

Tragischer Tod.

Großwardein, 6. Jänner. (Ungar. Bureau.) Die Tochter des Handelsministers von Weißy, die seit einigen Tagen zum Besuche ihrer Verwandten hier weilte, wurde heute das Opfer eines tödlichen Unfalles. Nach dem Abendessen begab sich die Tochter des Handelsministers in das Schreibzimmer, um einen Brief zu schreiben. Sie fand dort einen geladenen Revolver, den sie entfernen wollte. Der Hahn schlug jedoch an den Tisch an und der Revolver entlud sich. Die Herbeigerufenen Ärzte konnten nur den Tod des Mädchens konstatieren. Die Kugel traf das Mädchen in der Herzgegend. Handelsminister Weißy wurde telephonisch verständigt und begab sich sofort nach Großwardein.

Dementi.

Petersburg, 6. Jänner. Die Pet. Tel.-Agentur ist ermächtigt, die Meldung der „Deutschen Tageszeitung“, wonach die Ernennung des Großfürsten Dimitrii Pawlowitsch zum russischen Thronfolger bevorstehe, als missige Erfindung zu dementieren.

Ministerreise in Portugal.

Lissabon, 5. Jänner. Ministerpräsident Duarte ist überreichte gestern dem Präsidenten de Arriaga die Demission des Rabinettes, die angenommen wurde. Der Präsident heiratete den Chef der Evolutionisten Almeida mit der Bildung eines neuen Rabinettes.

Protestversammlung.

Budapest, 6. Jänner. (Ungar. Bureau.) Gestern fand hier eine von den hauptstädtischen Bürgern veranstaltete Protestversammlung statt, die eine Resolution annahm, worin gegen das Inlebensgesetz der „heuen“ Steuererhöhung vor Ende des laufenden Jahres Stellung genommen wird. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Sozialistischer Parteitag.

Berlin, 6. Jänner. Der preussische sozialistische Parteitag wurde heute hier eröffnet. Ein Antrag, die Polenfrage auf die Tagesordnung zu setzen, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Dagegen wurde mit geringer Mehrheit beschlossen, die Jugendpflege in Preußen auf die Tagesordnung zu setzen.

Vermischtes.

Kalendarische Merkwürdigkeiten von 1913. Das neue Jahr bringt eine Reihe von Eigentümlichkeiten, wie sie sich im ganzen 20. Jahrhundert nicht mehr ereignen werden. Diese Merkwürdigkeiten hängen eng mit dem ungemittelten Ostertermin zusammen, der bemähe auf das früheste, überhaupt mögliche Datum fällt, und zwar auf den 23. März, was seit 1856 nicht mehr der Fall gewesen ist. Bekanntlich wird das Osterfest am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert. Fallen aber Frühlingsanfang, Vollmond und Sonntag zusammen, so wird das Osterfest erst eine Woche später gefeiert. Daraus folgt, daß Ostern frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. April fallen kann. Auf diesen spätesten Termin traf Ostern zuletzt im Jahre 1886 und erst 1943 wird sich das wiederholen. Auf den 22. März, den frühesten Termin, fiel Ostern in den Jahren 1761 und 1818, was während des ganzen 20. Jahrhunderts nicht mehr vorkommen wird. Erst im Jahre 2003 würde Ostern wieder so frühzeitig wie diesmal, nämlich am 23. März gefeiert werden, vorausgesetzt, daß man bis hin immer noch nicht zu einer Festlegung des Osterfestes gekommen sein sollte. Dem frühen Ostertermin entsprechen ungemüß frühzeitige Termine aller anderen beweglichen Feste. So ist schon am Dienstag den 5. Februar Fastnacht und Karfreitag fällt auf den Tag des Frühlingsanfangs, den 21. März. Himmelfahrt wird am 1. Mai und Pfingsten am 11. Mai gefeiert.

Kokbare Modeartikel für Herren.

In einer Blaubei über Herrenmoden berichtet eine Londoner Zeitung, daß allerlei kleine Toilettenartikel und Gebrauchsgegenstände, ohne die ein echter Gentleman nicht gut auskommen könne, in letzter Zeit so reich mit Brillanten und anderen Edelsteinen ver-

ziert werden, daß die holde Weiblichkeit Ursache hat, neidisch zu werden. Was die entzückenden goldenen Zigaretten- und Zigarren-Etiketten anbelangt, die in moderner Ausstattung „schon“ von 600 Kronen an zu haben sind, so können passionierte Hausfrauen diese ja selber fertigen. Aber was sollten die zarten Schönheiten wohl mit brillantenbesetzten — Raffinements und Schmurrbarbiertüchern anfangen?

Die Tierwelt des Fingernagels.

Die „Hoftrauer des Fingernagels“ ist nicht nur vom schönheitlichen Standpunkte aus zu verwerfen, sondern sie birgt auch mancherlei Gefahren in sich, wie die Hygieniker sagen. Zwei französische Ärzte, Sartory und Ganglois, haben darüber jüngst Untersuchungen angestellt und sie haben unter Fingernägeln allerlei gefunden, was immerhin merkwürdig ist, so z. B. die Eier von Bandwürmern und anderen Eingeweideparasiten. Unter den Fingernägeln eines Kolonialwarenhändlers fand sich der Micrococcus radiatus nebst Staphylokokken und Streptokokken. Unter den Nägeln einer Köchensfrau hauste das Oidium lactis nebst einigen Gesearten. Ein Kellerer, der ebenfalls bei dieser merkwürdigen Untersuchung herangezogen wurde, beherbergte unter seinen Nägeln verschiedene Eiterbazillen, den Staphylococcus piogenes aureus und das Penicillium, und unter dem Nagel eines Selegenheitsarbeiters wurde ein Lebewesen aufgefunden, das den hochtrabenden Namen führt: Micrococcus proigiosus. Wie man den Fingernagel von seinem Trauern befreit, ist hinlänglich bekannt; ob jedoch durch die Reinigung die schädlichen Keime vollständig mit entfernt werden und ob sie dort gefährlicher sind als an der Hand und anderen Körperstellen, wo sie sicherlich auch vorkommen, darüber haben die beiden französischen Ärzte sich nicht geäußert.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Jänner 1913. Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet erhalt sich unverändert über SE-Europa. Das Barometerminimum im NS hat sich etwas abgeschwächt.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Vorpfege-magazin (Tramwayhaltestelle).

Vergessen Sie ja nicht

dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die größtmögliche Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der Leser, sondern die

Randkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!

Das „Polaer Tagblatt“ ist als Insertionsorgan Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, Pola, Piazza Carl I, woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Familienmappe des Polaer Journal-Celebrants.

Um meinem Leserkreis die weiteste Verbreitung zu geben, habe ich eine sogenannte Familienmappe eingerichtet, zum wöchentlichen Preise von 20 Heller. Jede Mappe enthält: Das Buch für Alle, Fliegende Blätter, Interessantes Blatt, Gartenlaube, Deutscher, reich illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, wöchentliche humoristische Blätter, Reclams, Unterhaltendes und Die Woche. — Die Mappe wird jeden Samstag umgetauscht. — Näheres bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

- Elegante Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kabinett, Zerkoffe samt Zubehör zu vermieten. Via Ferrate 37. Auskunft portierere rechts. 16
Schlaf- und Vorzimmer, schön möbliert, sind sofort zu vermieten. Via Baro 10, 2. Stod rechts. 16
Elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Anfragen Via Rugio 10 von 10-2. 18
Schön möblierter Zimmer mit Meeresausicht sofort zu vermieten. Via Sandler 54, 3. Stod. 25
Schönes großes Zimmer an eine Dame zu vermieten. Via Monte Rigi 7. 26
Elegant großes möblierter Zimmer sofort zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 41, 2. Stod links (Haus Bolpi). 27
Eine schöne trodene lustige Wohnung bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Vorzimmer, Dachboden, Wasser und Kojett, ist per sofort zu vermieten. Auskunft Kunglet C. E. Terner, Via Dignano 19. 28
Möblierter Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via S. Martino 89, portierere. 33
Zu vermieten kleines Zimmer. Via Diana Nr. 7, portierere. 34
Zu vermieten 2 schöne Wohnungen: 1. bestehend aus 2 Zimmern und Küche; 2. bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Vorzimmer. Via Otavia Nr. 20. 36
Zu vermieten schön neu möblierter Schlafzimmer, 1. Stod, schöne Lage. Via Otavia 30. 37
Eine schöne Wohnung, hochpartierere, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Hof samt Zubehör sofort zu vermieten. Via Otavia Nr. 20. 38
In Siana, Rabonina belle Grapie Nr. 1, sind sehr schöne große Restaurationlokalkitäten samt großem Gartenteil sofort preiswert zu verpachten. 39
Möblierter Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Loggia, Küche, Bad, Vorzimmer etc. Was zum Kochen, elektr. Beleuchtung sogleich zu vermieten. Villa „Siona“, Via Monte Paradiso. 42
Zu verkaufen: Rohstoffe, Goldschmieden, Handarbeiten verschiedene in Grass-Clot, fertige Limono, auch verschiedene Nippfachen, Servise aus China und Japan, orientalische Porzänge und Teppiche, zwei gute Violinen sowie Ausgrabungsfunde in Ton und Bronze. Kovas, Via Nuova 8. 45
Kindertränke oder Kinderpflegerin, vollkommen versiert, Jahresgehalt, geht auch auswärts. St. Michael's Tomantischger. 48
Cages-Schneiderin, im Aufschreiben versiert, empfiehlt sich. Postkastente sub „Prezgo mite“. 51
Zwei möblierter Zimmer hochpartierere. Via Baro 10, 55
Apollo-Saal, Mittwoch, den 8. d., um 9/2, Tanz-Abungen für die Herren Offiziere. — Samstag, den 11. d., um 9/2, zweiter Maschenball. Tanzlehrer Privatleggi. 57
Ein hübsches Haus samt Garten ist veräußlich. Anfrage in der Administration. 54
Wohnung, 4 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Rugio 39. 56
Große möblierter Zimmer mit elektr. Beleuchtung zu vermieten. Via Serbelli 18, 1. Stod. 55
Fleisch, Schweinefleisch, Landgeselehtes, Schinken verbereit täglich billigt S. Teglich in Kranichfeld, Steiermark. Preisliste wolle verlangt werden. 36
Sofort zu vermieten: im 1. Stod 3 Zimmer, Küche, größte Bequemlichkeit. Via S. Michele 24, 2. St. 5
Schöne kleine Wohnung geeignet für Junggesellen und eine große schöne Wohnung zu vermieten. Via Serbelli 24, 1. Stod. 8
Wegen Abreise schönes Bett samt Einfaß zu verkaufen. Via Serbelli 24, 1. St. 8
Sogleich zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, offene und geschlossene Veranda, Gas und elektrisches Licht. Via Carlo Desfranceschi 39 (Haus Ferracovich). 3
Zwei Wohnungen, Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. Via Delfia 7. 564
Gewaltlosig zu vermieten im Hotel Albers, für Tabaktraffik, Blumenhandlung, Friseur, eventuell größere Lokale für eine Desserteisendrahlung zc. etc. Näheres im Riviera-Hotelverkau. 4

Flottenkalender 1913.

Offizieller Jahrbuch des Österreichischen Flottenvereins. Nr. 130

Österreichischer Flottenvereins-

vorstand

besonders in der

22

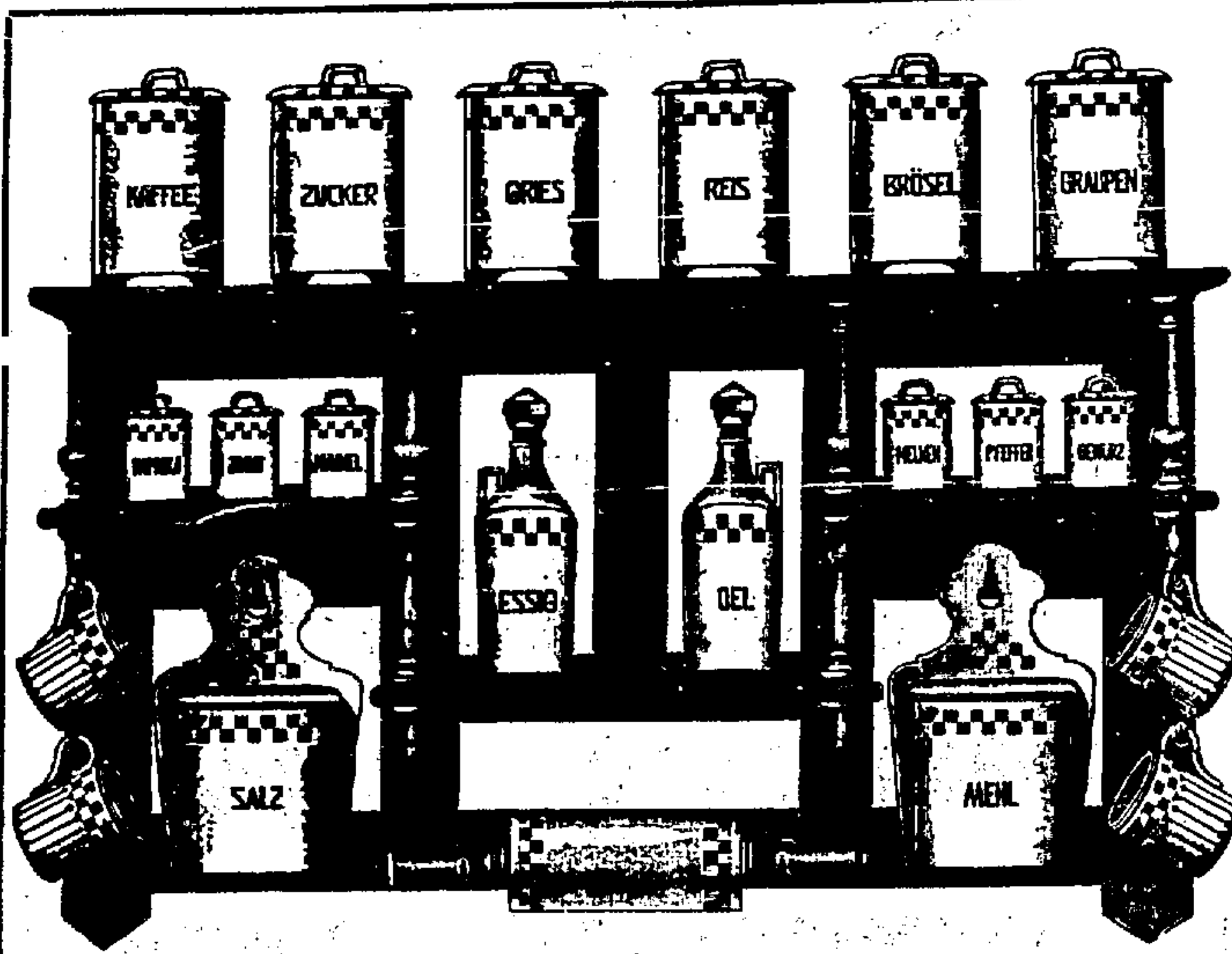
Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3, I. St. 33

⁴⁷⁹
Erdbeer-Saft gesündestes Getränk, süß und dickflüssig, 5 kg Karbflasche, franko K 8.
Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergie Nr. 61
Stehige Quelle für Bandagen, Gummiswaren, Bistritinagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leihbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leihschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Erfrische u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezial Nikotin von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 18



Joh. Pauletta

Port' Herrea Nr. 8 POLA Telephone Nr. 192

Große Auswahl allerletzter Neuheiten

in Küchenetagären aus Porzellan, ferner sämtlicher Porzellanartikel, wie: Tee-, Kaffee-, Mokka-, Likörservice und andere Tafelaufsätze, sowie alle erdenklichen Küchenartikel zu konvenienten und konkurrenzlosen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höfl. ersucht, das großartige Lager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.

25

Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser, Papiermesser, Notiz-Bücher und -Blöcke, Siegelstöcke, Geschäftsbücher, farbige und gewöhnliche Siegellacke, Kompendien und viele andere Schreibrequisiten

JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1